

Jahresbericht 2021



Jahresbericht 2021

Insel Gruppe AG

Die Insel Gruppe AG ist die schweizweit führende Spitalgruppe für universitäre und integrierte Medizin. Sie ist Ausbildungsbetrieb für eine Vielzahl von Berufen und die grösste Institution für die Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte.

2021 war ein Jahr, in dem Licht und Schatten nahe beieinanderlagen. Einerseits standen erstmals hochwirksame Impfstoffe gegen Covid-19 zur Verfügung, andererseits zogen die Mutationen des Coronavirus die Schweiz in ihren Bann.

Die Insel Gruppe startete mit grosser Unsicherheit und vielen Unbekannten in das neue Jahr. Nichtsdestotrotz gelang es der grössten universitären Spitalgruppe der Schweiz, alle Patientinnen und Patienten getreu ihrer Mission mit der höchstmöglichen Qualität zu versorgen. Auch abseits von Covid-19 wahrte die Insel Gruppe ihren Innovationsauftrag und trug entscheidend zur nationalen sowie internationalen Vorrangstellung des Medizinalstandorts Bern bei.

Der vorliegende Jahresbericht nimmt mit auf eine Reise durch das ereignisreiche Jahr und wirft einen Blick auf die Highlights der Insel Gruppe.

Inhaltsverzeichnis

	Rückblick und Ausblick.....	4
'21	Das Jahr in Zahlen	8
	Die Insel Gruppe und Covid-19	15
	Forschung, Lehre, Innovation und Exzellenz.....	21
	Nachhaltigkeit, Diversität und Soziales	32
	Ausbildung	36
	Unternehmen	39

Sicher durch die Krise navigiert

Im Gespräch mit Petra Ming, Mediensprecherin Insel Gruppe, lassen der Verwaltungsratspräsident Prof. Dr. iur. Bernhard Pulver und der Direktionspräsident Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham das bewegte Jahr 2021 Revue passieren.

Petra Ming: Bernhard Pulver, welches Moment hat Sie im Jahr 2021 angesichts des Fortbestands der Covid-19-Pandemie am meisten bewegt?

Bernhard Pulver: Gegen Ende Jahr trat eine weitere pandemische Welle auf den Plan, und man sah, dass das medizinische und pflegerische Personal erschöpft war und eigentlich nicht mehr konnte. Zu merken, dass man da als Verwaltungsratspräsident gar nicht so sehr helfen kann und zu realisieren, dass diese Situation die Leute sehr belastete, war der schwierigste Moment für mich.

Petra Ming: Besonders die Wintermonate stellten eine grosse Herausforderung für das Gesundheitswesen dar. Wie konnten wir das stemmen?

Uwe E. Jocham: Nach einem Jahr Pandemie war die Institution «Insel» hervorragend vorbereitet. Wir haben mit enormer Flexibilität und grosser Solidarität im Be-



V. l. n. r.: Uwe E. Jocham, Petra Ming und Bernhard Pulver rekapitulierten das vergangene Jahr vor einer malerischen Kulisse

trieb gearbeitet. Alle zogen an einem Strick und haben dadurch ermöglicht, die Pandemie bestmöglich zu meistern. Etwas, was uns sehr geholfen hat, war, dass uns kein Verbot elektiver Eingriffe auferlegt wurde. Wir konnten selber agieren und haben uns innerhalb des Kantons Bern und mit den anderen Universitätsspitalern koordiniert. Dies war ein entscheidender Vorteil, der uns durch das Jahr begleitet hat.

Petra Ming: Die Universitätsspitäler stellen unverzichtbare Pfeiler in der Pande-

miebewältigung dar. Was muss die Politik hinsichtlich finanzieller Unterstützung unternehmen?

Bernhard Pulver: Es war gut, dass man einmal mehr realisiert hat, wie wichtig die Universitätsspitäler sind. Die Bevölkerung und die Politik haben unsere Anstrengungen und Leistungen wahrgenommen. Verwaltungsrat und Direktion sind sehr intensiv daran, Einfluss auf die Politik zu nehmen und klarzustellen, dass das Gesundheitswesen nicht als Kostenfaktor wahrzunehmen ist. Im Gegenteil: Das

Gesundheitswesen ist vor allem eine riesige Ressource für unser Land. Deshalb müssen die Leistungen der Universitätsspitäler anständig entschädigt werden.

Petra Ming: Die Insel Gruppe schreibt nichtsdestotrotz ein positives Jahresergebnis. Auf welche Faktoren führen Sie das zurück?

Uwe E. Jocham: Das war möglich, weil es keine Eingriffe von aussen gab. Wir konnten so viele Patientinnen und Patienten versorgen, wie es möglich war. Die Pati-



entenzahlen waren sehr hoch, teilweise auf Niveaus wie vor der Pandemie. Im ambulanten Bereich konnten wir gar einen Rekord verzeichnen: Über 900 000 ambulante Konsultationen haben dazu geführt, dass am Ende trotz der Herausforderungen der Pandemie ein kleiner Gewinn erwirtschaftet werden konnte. Diesen brauchen wir, um unsere zukünftigen Investitionen zu finanzieren.

«Das Jahr 2021 war wiederum geprägt vom grossen Einsatz aller Mitarbeitenden an der Insel Gruppe»

Petra Ming: Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen der Impfung. Wie haben Sie die Impfkampagne im Kanton Bern erlebt?

Bernhard Pulver: Ich bin unheimlich stolz, dass wir innert kürzester Zeit ein so tolles und funktionsfähiges Impfzentrum aufbauen konnten. Dies zeigt, wie leistungsfähig die Insel Gruppe in einer Krisensituation ist. Mich persönlich hat ein wenig genervt, dass jeder Schritt, der im Rahmen dieser Kampagne gemacht wurde, irgendwo kritisiert wurde. Dabei hat man im Kanton Bern eine sehr gute Impfkampagne aufgebaut. Die Zusammenarbeit des Kantons mit den Spitälern war eine super Leistung. Vielleicht lagen die Gründe für die teils niedrige Impftrate in der kontrovers geführten öffentlichen Debatte, die die Impfkampagne begleitete.

Uwe E. Jocham: Die kantonale Leistung, die hinsichtlich Impfungen erbracht wurde, war hervorragend. Wir waren auf den Tag bereit und hatten mit «VacMe» ein starkes digitales System. Um dieses haben uns viele Kantone beneidet, manche haben es gar übernommen. Während all diesen teilweise schwierigen Diskussionen waren unsere Mitarbeitenden wie die Felten in der Brandung. Es war wunderbar

zu sehen, wie die Momente der Dankbarkeit der älteren Menschen am Anfang der Impfkampagne genauso getragen wurden wie die Phase, als diejenigen Personen kamen, welche sich vielleicht weniger freiwillig impfen liessen. Das Jahr 2021 war wiederum geprägt vom grossen Einsatz aller Mitarbeitenden an der Insel Gruppe.

Petra Ming: Welche Rolle spielt das neue Kadervergütungsmodell in unserer strategischen Entwicklung?

Bernhard Pulver: Das neue Kadervergütungsmodell ist eine wichtige Grundlage für die Glaubwürdigkeit unserer Institution. Wir müssen davon wegkommen, in den einzelnen Kliniken Honorare nach jeweils eigenen Regeln zu verteilen. Sicher ist die Einführung dieses neuen Lohnsystems nicht nur einfach. Ich möchte mich



auch für die Phasen entschuldigen, in denen wir nicht optimal kommunizierten. Als Spital haben wir nur dann Glaubwürdigkeit, wenn wir die Löhne nicht in mengenabhängiger Funktion ausbezahlen. Wir werden das neue System in den nächsten Jahren weiterentwickeln und stabilisieren.

Petra Ming: Die Insel Gruppe findet sich in einer Zeit grosser Transformationsprojekte wieder. Sind wir bereit für die Einführung unseres neuen Klinikinformations- und Steuerungssystems?

Uwe E. Jocham: Definitiv. Wir haben uns in den letzten Jahren akribisch darauf vorbereitet und alle Hausaufgaben gemacht, um jetzt bereit zu sein für die Implementation des neuen Klinikinformations- und Steuerungssystems. Überall in den Teams und unter den Hunderten von Mitarbeitenden ist die Vorfreude spürbar: Jetzt geht's richtig los. Anfang 2024 werden wir mit dem Go-Live einen grossen Sprung in der digitalen Weiterentwicklung der ganzen Insel Gruppe machen. Ich persönlich freue mich riesig darauf.

Petra Ming: Heute vor einem Jahr bezeichneten Sie die Insel Gruppe als sturmerprobt. Die Beaufort-Skala für maritime Stürme kennt Stärkegrade von 1 bis 12. Welcher Zahl ordnen Sie das letzte Jahr zu?

Uwe E. Jocham: Diese Skala kenne ich bereits seit jungen Jahren, als ich begeisterter Windsurfer war. Ich würde sagen,

dass das vergangene Jahr der Stärke 9 zuzuordnen ist. Die Stufe 9 spricht von hohen Wellenbergen, das trifft auch für die Insel Gruppe im vergangenen Jahr zu. Es hat dichte Schaumstreifen und hohe Gischt, die die Sicht beeinträchtigen kann. In der Pandemie mussten wir immer wieder schauen, wo sich der Nebel lichtet. Das Schiff der Insel haben wir in jeder Phase sicher durch die stürmische See navigiert. Die Insel Gruppe ist auf Kurs.

Petra Ming: Herr Pulver, Sie waren Erziehungsdirektor des Kantons Bern und sind seit Januar 2021 Honorarprofessor der Universität Bern. Welche Note geben Sie der Insel Gruppe?

Bernhard Pulver: Schon zu meiner Zeit als Erziehungsdirektor des Kantons Bern stand ich dem Konzept der Noten kritisch gegenüber. Umso mehr freut es mich, dass wir die Leistungen unserer Mitarbeitenden im Mitarbeitendengespräch neu anhand unserer Unternehmenswerte beurteilen. Die Insel Gruppe hat in einer Krisensituation nie gekanntes Ausmasses einen kleinen Gewinn erwirtschaftet. Wir haben Hunderttausende von Patientinnen und Patienten unterstützt und betreut. Die Arbeit in dieser Krisenzeit war ausgezeichnet. Deshalb würde ich der Insel Gruppe die Bestnote geben.



Sehen Sie das vollständige Video-Interview

Das Jahr in Zahlen

6

Standorte im
Kanton Bern

10 975

Mitarbeitende
aus 100 Nationen

61 942

akutstationäre
Patientinnen und
Patienten

247

Lernende
in 16 Lehrberufen
(Sekundarstufe II)

535

Wahljahrstudierende

240

Master in Medizin
2021

910 529

ambulante
Konsultationen

1511

Patientinnen und
Patienten in der
stationären Rehabilitation

18 778

Ausbildungswochen
der Gesundheitsberufe

Betriebsertrag Konzern CHF

1789 Mio.

Personalbestand nach Berufsgruppen in Vollzeiteinheiten

100%: 8444 ohne Auszubildende (73% Frauen; 27% Männer)



36,7%
Pflegepersonal:
3096



2,1%
Technischer
Dienst: 179



18,2%
Ärztinnen/
Ärzte: 1534



3,2%
Akademisches
Personal: 274



8,2%
Medizinisch-
technisches
Personal: 697



0,8%
Sozialdienst,
Seelsorge, Kita:
66



3,6%
Medizinisch-
therapeutisches
Personal: 303



9,5%
Hauswirtschaft:
805



17,3%
Verwaltung:
1464



0,3%
Nachtwachen:
26

Konzernrechnung Insel Gruppe – Finanzielles Ergebnis

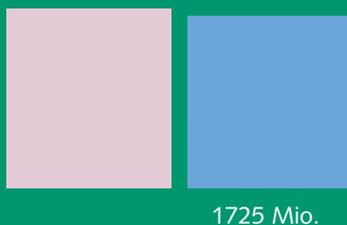
Alle Zahlen in CHF 2021 2020



25,3 Mio.
Jahresergebnis

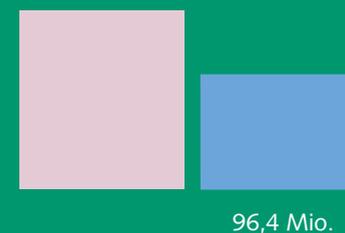


122,8 Mio.
Ergebnis
vor Abschreibungen (EBITDA)



1789 Mio.
Betriebsertrag

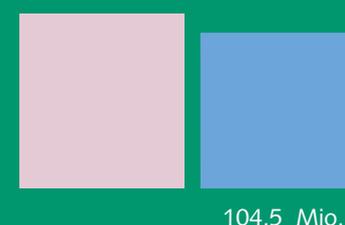
Alle Zahlen in CHF 2021 2020



149,7 Mio.
Operativer Cashflow



239,3 Mio.
Geldabfluss
aus Investitionstätigkeit



116,4 Mio.
Bestand Flüssige Mittel

Geschäftsjahr 2021

Finanzielles Ergebnis

Das zweite Mal in Folge wurde das Geschäftsjahr massgeblich durch den Verlauf der Covid-19-Pandemie beeinflusst. Im Unterschied zum Vorjahr bestand für das Jahr 2021 jedoch keine kantonale Notverordnung mehr, welche die durch Covid-19 verursachten Belastungen teilweise kompensieren würde. Trotzdem ist es der Insel Gruppe gelungen, das Geschäftsjahr 2021 mit einem positiven Ergebnis abzuschliessen.

Die Insel Gruppe schreibt einen Konzerngewinn von CHF 25,3 Mio. (Vorjahr: Konzernverlust CHF 6,7 Mio.). Das Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA) beläuft sich auf CHF 122,8 Mio. (Vorjahr: CHF 94,8 Mio.). Dies entspricht einer EBITDA-Marge von 6,9% (Vorjahr: 5,5%). Der Spitalbetrieb trägt mit einem Gewinn von CHF 6,3 Mio. zum Ergebnis bei (Vorjahr: Verlust von CHF 19,9 Mio.).

Die Insel Gruppe hat im 2021 sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich mehr Patientinnen und Patienten behandelt als im Vorjahr. Bis Ende Februar dauerte die Aufrechterhaltung der erhöhten Covid-19-Kapazitäten auf der

Intensivstation und damit einhergehend die personell bedingte Reduktion des aktiven Operationsprogramms an. Anfang März 2021 konnte der Normalbetrieb im Operationsprogramm wiederaufgenommen werden. Ab Dezember 2021 mussten erneut Einschränkungen vorgenommen werden.

2021 wurden 61'942 akutstationäre Austritte SwissDRG (Zunahme von 6,1% gegenüber dem Vorjahr) bei einem um 2,6% tieferem Schweregrad (Case Mix Index) und 910'529 ambulante Konsultationen (Zunahme von 8,1%) verzeichnet.

Tarifsituation

Die Insel Gruppe konnte mit allen Versicherern Verträge zur Abgeltung von stationären Akut- und Rehabilitationsleistungen vereinbaren. Eine Ausnahme stellt das seit 2012 laufende Verfahren mit dem Versicherer Groupe Mutuel für den Standort Inselspital dar. Hier gelangt die provisorisch verfügte Baserate der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI) zur Anwendung. Im ambulanten Bereich sind die durch den Spitalverband diespitäler.be geführten Verhandlungen für den Tarmed Taxpunkt-

wert mit den Krankenversicherern gescheitert. Als Konsequenz daraus hat der Verband einen Festsetzungsantrag beim Regierungsrat des Kantons Bern eingereicht. Der provisorische Taxpunktwert für die Dauer des Verfahrens wurde durch die GSI auf CHF 0,86 festgelegt.

Für die Ertragsrisiken aus hoheitlich festgesetzten Tarifen und Tarifierwendungen wurden Rückstellungen gebildet.

Bilanz / Geldflussrechnung

Der operative Cashflow ist gegenüber dem Vorjahr um CHF 53,2 Mio. auf CHF 149,7 Mio. gestiegen. Der Geldabfluss aus Investitionstätigkeit beläuft sich auf CHF 239,3 Mio. und ist im Wesentlichen auf die Bautätigkeit zurückzuführen. Dabei sind vor allem die Realisierung der Baufelder 12 (neues Hauptgebäude Inselspital) und 6.1 (Theodor-Kocher-Haus / Zwischenbau) sowie die Sanierung Frauenklinik auf dem Insel-Campus zu erwähnen. Der Geldzufluss aus Finanzierungstätigkeit (CHF 101,7 Mio.) steht im Zusammenhang mit der planmässigen Fremdfinanzierung zur Realisierung der Investitionsvorhaben des Masterplans Inselspital und der Digitalisierung. Hierfür

hat die Insel Gruppe im Berichtsjahr erstmals erfolgreich eine öffentliche Anleihe im Umfang von CHF 150 Mio. emittiert. Insgesamt hat der Bestand an flüssigen Mitteln im Berichtsjahr um CHF 12,0 Mio. auf CHF 116,4 Mio. zugenommen.

Ausblick

Im Rahmen des Projekts «Neue Kadervergütung» löst die Insel Gruppe per 1.1.2022 das bisherige mengenabhängige ärztliche Honorarmodell durch ein Fixlohnsystem ab.

Diese Umstellung hat es zudem ermöglicht, mit den Zusatzversicherern für das Jahr 2022 neue Verträge im Zusatzversicherungsbereich auszuhandeln. Es ist zu erwarten, dass die Finanzmarktaufsicht (FINMA) die Versicherer beziehungsweise die neuen Vertragsmodelle zeitnah überprüfen wird.

Covid-19 wird die Insel Gruppe auch im Jahr 2022 fordern. Eine vollständige Rückkehr zum Normalbetrieb wird per Anfang 2022 noch nicht möglich sein. Zudem ist zu erwarten, dass der in der Pandemie deutlich zu Tage getretene Fachkräftemangel sich weiter akzentuieren wird.

Im 2022 werden die strategischen Umsetzungsprogramme zunehmend den Spitalbetrieb prägen. Die Vorbereitungsarbeiten für die Betriebsaufnahme des neuen Hauptgebäudes laufen auf Hochtouren. Zudem geht das Projekt Epic zur Einführung eines neuen Klinikinformations- und Steuerungssystems von der bisherigen Vorprojektphase in das Hauptprojekt über. Mehrere Hundert Mitarbeitende der Insel Gruppe werden gemeinsam mit den Fachkräften der Firma Epic den digitalen Spitalbetrieb der Zukunft konzipieren.

Nachdem im Jahr 2021 neue Rehabilitationsangebote im Spital Tiefenau erfolgreich gestartet werden konnten, plant die Insel Gruppe weitere Ausbauschritte. Die bereits kommunizierte Prüfung der Integration des Berner Reha Zentrums Heiligenschwendi in die Insel Gruppe wird im Laufe des Jahres 2022 finalisiert.

Im ambulanten Bereich ist aufgrund der verschiedenen Projekte und Aktivitäten (TARDOC, ambulante Pauschalen, nationales Tarifbüro) mit zunehmendem Veränderungsdruck auf den aktuell geltenden TARMED zu rechnen. Für die Insel Gruppe ist es entscheidend, dass die Anforderungen der Universitätsspitäler in die zukünftige Lösung einfließen. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeiten die fünf grossen Uni-

versitätsspitäler sehr eng zusammen. Sie setzen sich auch im stationären Bereich weiterhin für eine differenzierte Betrachtung, das heisst für eine separate Baserate der Universitätsspitäler ein. Die Versicherer verfolgen mehrheitlich die Strategie eines schweizweiten Benchmarkings über alle Versorgungsstufen (vom Geburtshaus bis zum Universitätsspital).

Die Insel Gruppe erachtet insgesamt die hohe Veränderungsdynamik im Marktumfeld als Chance. Die seit mehreren Jahren definierten strategischen Umsetzungsprogramme konnten dank dem grossen Engagement der Mitarbeitenden auch während der Pandemie erfolgreich und ohne Zeitverzögerung fortgeführt werden.

Die Insel Gruppe realisiert Schritt für Schritt die formulierte Vision: «Wir werden eine der weltweit führenden Spitalgruppen für universitäre und integrierte Medizin, indem wir den Menschen mittels wegweisender Qualität, Forschung, Innovation und Bildung eine umfassende Gesundheitsversorgung bieten.»



Lesen Sie den
Konzernbericht



Ein Silberstreifen am Horizont

Nach wenigen Wochen Aufbauzeit war es am 11. Januar 2021 soweit: Das Impfzentrum auf dem Insel-Campus öffnete seine Pforten für die Bevölkerung.

Die Impfung ist ein entscheidender Schritt in der Bewältigung der Covid-19-Pandemie. Umso mehr freuten sich alle Beteiligten, dass auf dem Insel-Campus mit beispielhafter Geschwindigkeit ein voll funktionsfähiges Impfzentrum aufgebaut und eingeweiht werden konnte. Wie schon beim Aufbau der zusätzlichen Special Intensive Care Unit (SICU) im Frühjahr 2020 war auch hier eine schnelle und abteilungsübergreifende Zusammenarbeit gefragt.

Komplexe Planung in Teamarbeit

Ende November 2020 war die Insel Gruppe vom Kanton Bern mit dem Betrieb eines Impfzentrums beauftragt worden. Innerhalb von zwei Wochen galt es, sämtliche Abklärungen zu treffen: mit dem Kanton als Grundstücksbesitzer, der Universität als Nutzerin des Friedbühlhösals, dem Bauinspektorat, der Gebäudeversicherung sowie den Anwohnenden und ÖV-Unternehmen.



Adolf Ogi gehörte zu den Ersten, die im Impfzentrum das Vakzin erhielten

Endlich impfen!

Am 11. Januar 2021 konnte die erste Dosis verabreicht werden. Zu den ersten Geimpften gehörte Altbundesrat Adolf Ogi. Im Verlauf des Jahres empfing das Impfzentrum hohe Besuchende, die sich über die Prozesse unterrichten liessen: Dazu zählten unter anderem Bundesrat Alain Berset, Regierungsrat Pierre Alain Schnegg und der Verwaltungsrat der Insel Gruppe. Bis zum 31. Dezember 2021 wurden insgesamt 300 000 Impfungen durchgeführt.



Impfen auf dem Land

In der Gantrisch-Region gibt es nur wenige Ärztinnen und Ärzte pro Bewohnerin und Bewohner. Das Spital Riggisberg stellte eine Corona-Impfpraxis auf die Beine und erfüllte so seinen Auftrag ganz im Sinne der wohnortsnahen Grundversorgung.

Seit Anfang Mai 2021 führen die Hausärztinnen und -ärzte der Regionen Riggisberg, Gantrisch, Schwarzenburg, Wattenwil und Gürbetal im Spital Riggisberg gemeinsam eine Impfpraxis. Den Hausarztpraxen, deren Ressourcen und Kapazitäten begrenzt sind, bringt die enge Zusammenarbeit mit dem Spital der Insel Gruppe eine grosse Entlastung. Die Bevölkerung in der Region profitiert zudem von einem effizienten, wohnortsnahen Angebot.

Lückenlose Versorgung

Je mehr Personen gegen Covid-19 geimpft werden, desto besser und schneller kann

der Pandemie Einhalt geboten werden. Während die städtische Bevölkerung entsprechende Angebote im Impfzentrum auf dem Insel-Areal und dem BERNEXPO-Gelände vorfindet, sind Bewohnerinnen der Agglomeration auf wohnortsnahen Infrastrukturen angewiesen.

Grosses Echo

Dr. med. Natascha Deloséa, Hausärztin in der Praxis Sonne in Riggisberg, resümierte einige Tage nach der Eröffnung: «Das Angebot stösst auf ein sehr gutes Echo, und gemeinsam erreichen wir eine Effizienz, die andernfalls nicht möglich gewesen wäre.»

Dr. med. Jörg Isenegger, Chefarzt Medizin am Spital Riggisberg, ergänzte: «Es ist schön, ein so tolles Teamwork zu sehen.»



Zum TeleBärn-Beitrag

Angetan vom Teamwork in Riggisberg:

Dr. med. Jörg Isenegger



Tückisches Virus

Schwere Covid-19-Verläufe können auch nach vier Monaten noch anhaltende Beeinträchtigungen der Sauerstoffaufnahme der Lunge zur Folge haben. Dies zeigte eine gesamtschweizerische Studie unter der Leitung des Inselspitals Bern.

Die nationale Beobachtungsstudie «Swiss national Covid-19 lung study» wurde unter der Leitung der Universitätsklinik für Pneumologie am Inselspital Bern durchgeführt. An der Studie wirken die neun bedeutendsten pneumologischen Zentren der Schweiz mit. Diese schlossen sich in kürzester Zeit für diesen wichtigen Forschungsbeitrag zusammen.



Die erste gesamtschweizerische Studie zeigt die Langzeitentwicklung der Lunge nach Covid-19-Infektion

Erkenntnisse zu möglichen Langzeitfolgen

Prof. Dr. med. Manuela Funke-Chambour, Chefarztin der Universitätsklinik für Pneumologie am Inselspital Bern, war Initiatorin der Studie und hielt fest: «Unser Forschungsprojekt hat in kürzester Zeit eine nationale Erhebung der Lungenfunktion von Patientinnen und Patienten nach Covid-19 ermöglicht. Die gewonnenen Erkenntnisse sind wichtig, um Fragen zu Langzeitfolgen für die Lunge beantworten zu können.»

Verringerte Sauerstoffaufnahme

Eine erste Erkenntnis der Studie wurde im Januar 2021 publiziert: Noch vier Monate nach der Infektion vermindert eine schwere Covid-19-Erkrankung die Sauerstoffaufnahme der Lunge im Durchschnitt um ein Fünftel gegenüber dem erwarteten Wert einer gesunden Person. Eine Covid-19-Erkrankung ist nach einer Akutphase also noch längst nicht überwunden.



Zum SRF-Tagesgespräch mit Manuela Funke-Chambour



Zu Besuch im Inselspital

Am 14. Dezember 2021 besuchte eine hochrangige Behördendelegation, angeführt von Gesundheitsminister Alain Berset, das Inselspital Bern.

Begleitet wurde Bundesrat Alain Berset von Regierungsrat Pierre Alain Schnegg und Kantonsärztin Dr. med. Barbara Grützmaker. Die Delegation liess sich wie bereits im letzten Jahr aus erster Hand und vor Ort über die aktuelle Covid-19-Situation in der Insel Gruppe unterrichten.

Starke Impfkampagne

Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham, Direktionspräsident Insel Gruppe, und Prof. Dr. med. Urs P. Mosimann, Direktor Medizin, erläuterten, wie sich die Covid-19-Pandemie auf die Insel Gruppe ausgewirkt hat. Die Direktorin Pflege, Dr. Paula Adomeit, informierte über die personellen Engpässe auf der Intensivstation. Dr. med. Philipp Jent thematisierte die interne Impfkampa-

gne und präsentierte den Impf- und Genesenenstatus der Mitarbeitenden der Insel Gruppe, der zu diesem Zeitpunkt 87 Prozent betrug – ein Wert, der die Delegationen sichtlich beeindruckte.

Hohe Leistungsfähigkeit der Insel Gruppe

Anschliessend besuchte die Delegation die Intensivstation und das Impfzentrum beim Friedbühlschulhaus, wo bis Ende 2021 300 000 Impfdosen verabreicht wurden. Der Direktionspräsident dankte den nationalen und kantonalen Behörden für die sehr gute Zusammenarbeit, während Alain Berset die Leistungen der Mitarbeitenden lobte, die tagtäglich ihr Bestes geben, um die Pandemie zu bewältigen.

Stephan Jakob und Matthias Theis reflektierten die Situation auf der Intensivstation



Geschlossen vor die Medien

Die Spitaldirektoren der fünf Universitätsspitäler zogen am 6. Mai 2021 in einer Medienkonferenz am Inselspital Bern zum zweiten Mal Bilanz über die Pandemiebekämpfung.

Die Covid-19-Pandemie brachte die Universitätsspitäler an ihre Belastungsgrenzen – sowohl finanziell als auch personell. Dies zeigten die fünf Spitaldirektoren den Medienschaffenden im Hörsaal Ettore Rossi deutlich auf. 40 Prozent aller stationären Covid-19-Fälle wurden in den Universitätsspitalern behandelt. Normalerweise beträgt in der Schweiz der Anteil der stationären Fälle, die in Universitätsspitalern betreut werden, 20 Prozent.



Die fünf Direktoren veranschaulichten die Bedeutung der Universitätsspitäler für die nationale Pandemiebekämpfung

Grosse Anstrengungen

Die Universitätsspitäler haben grosse Beiträge zur Pandemiebekämpfung geleistet, indem sie die Bevölkerung transparent informierten, Test-Einrichtungen und Impfzentren aufbauten sowie die Forschung vorantrieben. Nach einem Jahr Pandemie standen sie jedoch mit grossen finanziellen Verlusten da.



Zum SRF-Tagesgespräch
mit Uwe E. Jocham

Krisenfestes Gesundheitssystem

Die Pandemie hat auch gezeigt, wie leistungsfähig das Schweizer Gesundheitssystem ist. Die Universitätsspitäler nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. Die enge Zusammenarbeit der Universitätsspitäler war und ist bei der Pandemiebekämpfung entscheidend. Auch die schwierige Tarifsituation, die die Universitätsspitäler beim Erfüllen ihres Auftrags einengt, war ein Thema. Die Resonanz in der Schweizer Medienlandschaft war dementsprechend gross.



Ein Raum der Diskussion und Reflexion

Am 29. Oktober 2021 trafen sich die Listenspitäler des Kantons Bern im Inselehospital Bern und in sitem-insel, um ihre Erfahrungen mit der Covid-19-Pandemie zu teilen.

Zu den Gästen zählten Regierungsrat Pierre Alain Schnegg, der Vorsteher des Gesundheitsamts Fritz Nyffenegger, die Führungsspitzen aller im Kanton Bern gelegenen Akutspitäler, Rehakliniken und Psychiatrien sowie das Kader der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI).

Gemeinsam in den Dialog treten

Im Hörsaal Ettore Rossi der Kinderklinik reflektierten die Direktoren des Spitalzentrums Biel, der Hirslanden-Gruppe, der Spitalregion Oberaargau und der Spitäler fmi AG am Vormittag die jeweiligen Aus-

wirkungen der Pandemie auf ihre Institutionen. Dr. med. h.c. Uwe E. Jochem, Direktionspräsident Insel Gruppe, erläuterte wichtige Meilensteine in der strategischen Entwicklung der Insel Gruppe, während Prof. Dr. med. Urs P. Mosimann, Direktor Medizin, die Führungsrolle der Spitalgruppe in der Krisenbewältigung beleuchtete.

Multilateraler Austausch

Uwe E. Jochem zog ein positives Resümee: «Das Treffen der Listenspitäler ist eine wichtige Plattform, um den Austausch zwischen den Gesundheitsversorgern noch weiter zu intensivieren. Es braucht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit aller – deshalb hat das Treffen für uns eine zentrale Bedeutung.»

Die Teilnehmenden wurden Zeugen der Innovationskraft des Medizinalstandorts Bern



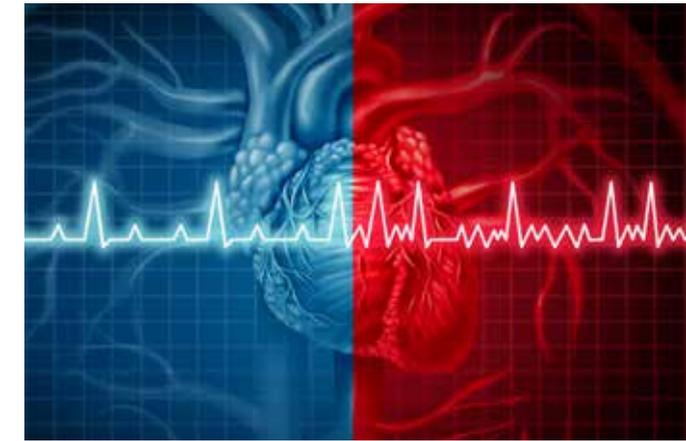
Vorhofflimmern bei Diabetes

Ein Forschungsteam des Inseleospitals Bern und der Universität Bern stellte fest: Patientinnen und Patienten mit Diabetes weisen deutlich häufiger ein verborgenes Vorhofflimmern auf.

Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung. Es tritt bei zehn von tausend Personen über 80 Jahren auf. In Fachkreisen werden verschiedene Erscheinungsformen von Vorhofflimmern unterschieden, abhängig von der Dauer und davon, ob die Patientin oder der Patient Symptome zeigt. Bislang war bekannt, dass Diabetes einen Risikofaktor für Herz-Kreislauf-Erkrankungen darstellt. Unklar war, wie die Erscheinungsformen mit einer Diabeteserkrankung zusammenhängen. Dieser Frage ging die Berner Forschungsgruppe nach.

Flimmern mit Folgen

Personen mit Diabetes nahmen die Rhythmusstörungen deutlich seltener wahr als die Vergleichsgruppe ohne Zuckerkrankheit. Erstautorin PD Dr. med. Arjola Bano folgert: «Es ist zu vermuten, dass Vorhofflimmern bei Personen mit Diabetes übersehen oder erst spät untersucht wird. Damit könnten die nötigen Vorsorgemass-



Vorhofflimmern macht sich durch einen unregelmässigen, schnellen Herzschlag bemerkbar

nahmen nicht rechtzeitig eingeleitet werden, und das Risiko für Folgeschäden steigt.» Diese Erkenntnis fällt besonders ins Gewicht, weil Personen unter Insulin-Therapie anfälliger für Herzversagen und -infarkte sind.

Folgestudie in Planung

Die Forschenden sehen in den Ergebnissen Anschlusspunkte. Eine Folgestudie soll den Herzrhythmus von Diabetikerinnen und Diabetikern mithilfe implantierter Herzmonitore laufend überwachen.



Aufs Titelblatt von «Science»

Verwachsungen im Bauchraum haben oft schwerwiegende Folgen. Forschende des Inselspitals Bern und der Universität Bern haben gemeinsam mit kanadischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entdeckt, wie solche Verwachsungen entstehen.

Die Studie wurde vom renommierten Fachmagazin «Science» als Titelgeschichte veröffentlicht. Verwachsungen im Bauchraum, sogenannte Adhäsionen, bilden sich nach Entzündungen oder Operationen. Wie diese entstehen, war kaum bekannt – und bisher gibt es keine Therapie.

Makrophagen als Treiber

Aufgrund dieser Marginalisierung in der Forschung startete in Bern ein Grundlagenforschungsprogramm, um mehr über die Ursache von Adhäsionen zu erfahren. Dr. med. Dr. sc. nat. Joel Zindel, Stellvertretender Oberarzt Viszerale Chirurgie, und Prof. Dr. med. Dr. h.c. Daniel Candinas, Klinikdirektor und Chefarzt Viszerale

und Transplantationschirurgie, konnten zeigen, dass bei der Entstehung spezielle Immunzellen, sogenannte Makrophagen, eine entscheidende Rolle spielen.

Filmaufnahmen in Echtzeit

Joel Zindel setzte seine Forschung an der University of Calgary in Kanada fort. Hier gelang es ihm, ein neues Mikroskopie-System zu entwickeln, das die Makrophagen in Echtzeit filmt. Die beteiligten Forschenden identifizierten den molekularen Mechanismus und stellten fest, dass weniger Verwachsungen auftreten, wenn die entsprechenden Moleküle im Mausmodell blockiert werden.



Zum Interview mit Daniel Candinas und Joel Zindel

Innovatives Duo:
Joel Zindel (l.) und
Daniel Candinas



Ein grosser Schritt in die intelligente Zukunft

Gemeinsam mit der Universität Bern, sitem-insel und den Universitären Psychiatrischen Diensten (UPD) eröffnete die Insel Gruppe am 19. März 2021 das Center for Artificial Intelligence in Medicine (CAIM).

Mit dem CAIM investieren die Partnerorganisationen in die Zukunft der Medizin und schaffen attraktive Stellen in Lehre und Forschung. «Die Insel Gruppe will zur Vorreiterin der digitalen Medizin werden. Mit dem CAIM bezeugen wir unseren Willen, proaktiv technologische Entwicklungen mitzugestalten», erklärte Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham, Direktionspräsident Insel Gruppe, anlässlich der virtuellen Eröffnung.

Schulterchluss der Disziplinen

Das CAIM ist eine Forschungs-, Lehr- und Übersetzungsplattform für Medizintechnik, die mittels Künstlicher Intelligenz (KI) die Arbeit von Gesundheitsfachpersonen erleichtern will und eine bessere, massgeschneiderte Versorgung der Patientinnen und Patienten anstrebt. Das Zentrum bündelt medizinische Spitzenforschung, Ingenieurwesen und Digitalisierung.

Im CAIM werden
massgeschneiderte Therapien
auf KI-Basis entwickelt

Nachhaltiger Mehrwert

Die Plattform bietet den Forschenden Ressourcen und Infrastrukturen, um KI in der Medizin weiter zu fördern. Das CAIM will die Kommerzialisierung neuartiger Technologien fördern, Start-ups unterstützen und durch erstklassige Forschung und wirtschaftliches Wachstum einen nachhaltigen Wert für den Kanton einerseits und die internationale Forschung andererseits schaffen.



Virtuelle Eröffnungsfeier
anschauen





Bleibende Hirnschäden bei Frühgeburten vermeiden

Bis heute ist es nicht möglich, Hirnschädigungen bei Frühgeborenen nachträglich zu heilen. Eine Forschungsgruppe des Inselspitals Bern und der Universität Bern publizierte eine Studie, die einen neuen Ansatz zur wirksamen Therapie vorstellt.

Eine Zerebralparese kann nachträglich nicht geheilt werden. Die meist lebenslange Therapie kann nur stabilisierend erfolgen. Einem Team um Prof. Dr. med. Daniel Surbek, Co-Klinikdirektor und Chefarzt Geburtshilfe an der Frauenklinik des Inselspitals Bern, und Prof. Dr. Andreina Schoeberlein, Forscherin im Labor Pränatale Medizin am Department for Bio-Medical Research, ist es nun gelungen, einen neuen Weg zur Vermeidung von Hirnschäden bei Frühgeburten zu finden.

Dem Mechanismus auf der Spur

Dabei werden von Stammzellen aus der Nabelschnur gewonnene extrazelluläre Vesikel (sEV; von der Zellmembran umhüllte Bläschen) eingesetzt, um die Schädigung der Hirnzellen zu vermeiden und deren Regenerierung sicherzustellen. Die gefundenen sEV bremsen zwei Signalwege, die eine Markscheidenbildung verhindern. Vesikel enthalten im Gegensatz zu Stammzellen selbst keine DNA, sondern mRNA und andere Botenstoffe. Die

typischen Probleme von Stammzelltransplantationen wie beispielsweise eine Abstoßung oder Entzündungsreaktionen sind somit nicht zu erwarten. Weiter kann davon ausgegangen werden, dass eine einfache Applikation über die Nasenschleimhaut direkt ins Gehirn möglich ist.

Hirnschäden bei Frühgeborenen treten in rund 10 Prozent der Fälle auf



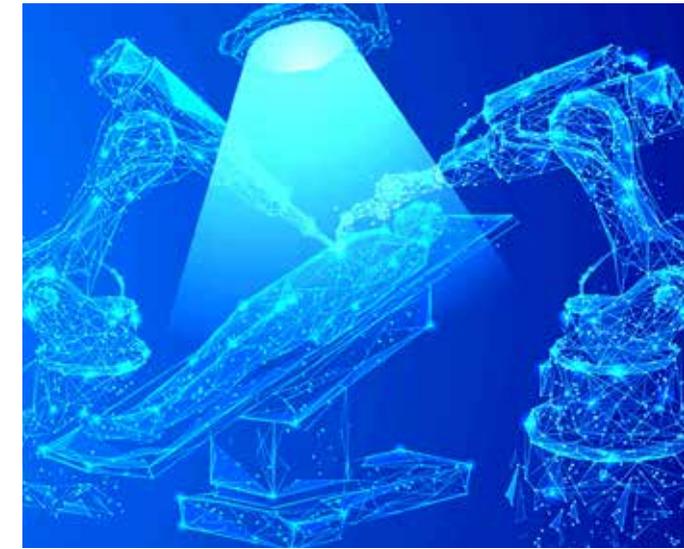
Neue Robotik-Systeme im Test

Anfang Juli 2021 kamen am Inselspital Bern erstmals zwei neue chirurgische Robotik-Systeme zum Einsatz.

Die Weiterentwicklung neuer chirurgischer Robotik-Anwendungen gehört zum Kernauftrag eines Universitätsspitals. Vergangenen Sommer haben die Frauenklinik und die Universitätsklinik für Transplantations- und Viszerale Chirurgie am Inselspital zwei neue, komplett unterschiedliche Systeme in den Testbetrieb genommen.

Hightech-Gerät

Das eine System kam bei Prof. Dr. med. Dr. h.c. Daniel Candinas zum Einsatz und setzt auf Künstliche Intelligenz (KI), maschinelles Lernen und Hightech mit miniaturisierten Instrumenten. Das System ermöglicht den Chirurginnen und Chirurgen, während der Operation noch präziser und individueller auf die Situation bestimmter Patientinnen und Patienten einzugehen. Das System steuert die Kamera, indem es die Augenbewegungen des chirurgischen Personals verfolgt.



Die robotische Chirurgie hat einen festen Platz im Behandlungsspektrum des Inselspitals

Robotergestütztes Operieren

In eine andere Richtung geht das System an der Frauenklinik. Der Hybridroboter will den Chirurginnen und Chirurgen die Möglichkeit geben, in fließendem Übergang rein manuell oder robotergestützt zu arbeiten. Prof. Dr. med. Michael Müller, Co-Klinikdirektor und Chefarzt, nahm den ersten Testeingriff vor – dieser weckte in der Fachwelt grosses Interesse.



Neues Briefing führt zu besseren Operationsergebnissen

Wie wirkt sich ein kurzes, strukturiertes Briefing während der Operation auf deren Ergebnis aus? Dieser Frage gingen das Inselspital Bern und die Universität Neuenburg gemeinsam nach.

STOP?

Vier Spitalzentren testeten das Briefing mit dem Akronym «StOP?» über drei Jahre hinweg in 8256 Operationen auf Herz und Nieren. Die Studie entstand in Zusammenarbeit diverser Fachleute der Medizin und der Arbeitspsychologie.

Status, Objectives, Problems, Questions (StOP?)

Die Fachperson, die die Operation leitet, richtet sich ein- oder mehrmals an das ganze Operationsteam. Sie meldet die aktuelle Situation, die nächsten Ziele und mögliche Probleme. Alle Beteiligten erhalten die Möglichkeit, bei Unklarheiten Fragen zu stellen. Neu sei dieser Informationstausch im Operationssaal grundsätzlich

nicht, so Prof. Dr. med. Guido Beldi von der Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin: «Neu ist aber, dass das systematisch durchgeführt wird und dass explizit das ganze Team miteinbezogen wird.»

Klare Ergebnisse

Die Kurzbriefings bewirkten positive Effekte in drei Bereichen: Die Eingriffe mit dem StOP?-Protokoll wiesen eine geringere Sterblichkeitsrate auf, hatten weniger ungeplante Wiedereintritte zur Folge und die Patientinnen und Patienten konnten früher nach Hause entlassen werden. Nach diesen deutlichen Resultaten startet StOP? in die zweite Runde – mit einer randomisierten Studie in 40 Spitälern.



**Bauchzentrum
Bern**

Das StOP?-Protokoll setzt ein Zeichen für noch bessere Kommunikationsstandards im Operationssaal



Bahnbrechende Innovation in der Neurologie

Am 14. September 2021 konnte die Forschungsplattform NeuroTec eröffnet werden. Sie vereint das klinische Know-how des Inselspitals Bern mit der Expertise der Universität Bern in Medizintechnik und wird die führende Position der Berner Neurologie weiter ausbauen.

Die meisten neurologischen Erkrankungen wie beispielsweise Parkinson und Alzheimer verlaufen chronisch. NeuroTec eruiert den Einsatz moderner Medizintechnik, um die Behandlung solcher Krankheiten zu verbessern. Die Forschungsplattform wird von Prof. Dr. med. Dr. sc. nat. Kaspar Schindler geleitet, Direktor des Schlaf-Wach-Epilepsie-Zentrums (SWEZ) am Inselspital Bern. Sie verfolgt das Ziel, Diagnose und Therapie zunehmend aus dem Spital nach Hause zu verlagern.

Lokale, nationale und internationale Vernetzung

NeuroTec befindet sich im Gebäude von sitem-insel auf dem Insel-Campus, was den effizienten Austausch mit lokalen Forschungspartnern und insbesondere zwischen Klinik und Ingenieurswesen ermöglicht. NeuroTec ist dank zahlreicher Projekte bereits national und international sehr gut vernetzt.



Das Herzstück von NeuroTec: die «Forschungswohnung»

NeuroTec-Loft

Ein zentrales Element von NeuroTec ist eine voll funktionsfähige Zweizimmerwohnung, die mit zahlreichen hochsensiblen Sensoren ausgerüstet ist. In diesem Loft lassen sich unter realitätsnahen Bedingungen Geräte und Verfahren testen, bevor diese bei Patientinnen und Patienten zu Hause installiert werden.



Zur Website



Eine neue Antwort auf eine alte Frage

Im Darm leben Billionen unschädlicher Bakterien. Doch wie halten Antikörper diese in Schach? Forschende des Inselspitals Bern, der Universität Bern und des Deutschen Krebsforschungszentrums fanden eine (erste) Antwort.

Wie es das menschliche Immunsystem schafft, im Darm ein Gleichgewicht zwischen verschiedenen Bakterienstämmen aufrechtzuerhalten, ist noch weitgehend unverstanden. In den vergangenen Jahren häuften sich die Hypothesen.

Gleichgewicht dank Fitnesseinschränkung

Eine Gruppe von Forschenden um Dr. Tim Rollenske vom Department for BioMedical Research der Universität Bern und Prof. Dr. med. Andrew Macpherson, Klinikdirektor und Chefarzt Gastroenterologie der

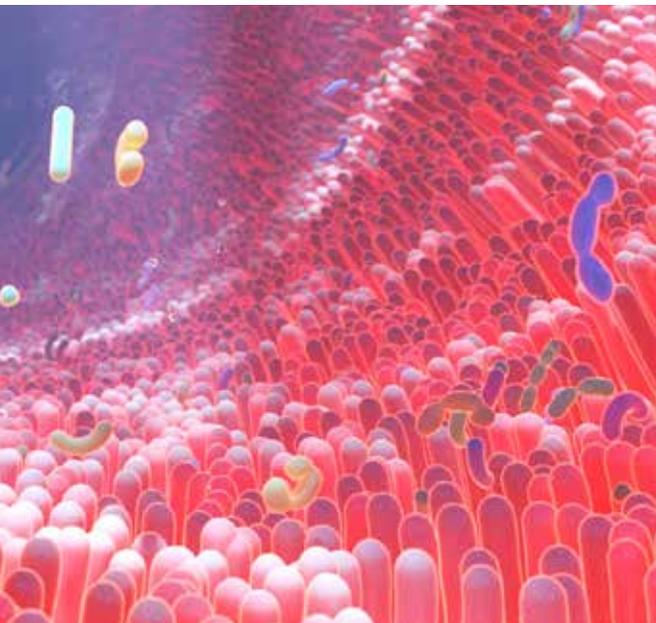
Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin am Inselspital Bern, konnte im Mausmodell zeigen, dass Immunglobuline vom Typ A (sogenannte IgA-Antikörper) die Fitness der gutartigen Bakterien auf mehreren Ebenen gezielt einschränken. Dies ermöglicht dem Immunsystem die Feinregulierung des mikrobiellen Gleichgewichts im Darm.

Zukünftige Vakzine

Die Untersuchung dieser Immunglobuline in ihrer natürlichen Form im Tiermodell war bis anhin nur eingeschränkt möglich.

Dem Forschungsteam gelang es, eine genügende Menge dieser Antikörper herzustellen, die sich spezifisch gegen ein typisches Darmbakterium richten. Die Erkenntnisse erweitern nicht nur das grundlegende Verständnis des Immunsystems im Darm, sondern tragen auch zur Impfstoffentwicklung bei.

IgA-Antikörper schränken die Fitness gutartiger Bakterien gezielt ein



Zystische Fibrose zuverlässiger prognostizieren

Mit dem Lung Clearance Index konnte ein neuer Biomarker gefunden werden, der eine zuverlässige Prognose des Überlebens von Patientinnen und Patienten mit Zystischer Fibrose erlaubt.

Zystische Fibrose (CF) oder Mukoviszidose ist eine Stoffwechselstörung, die mit einer übermässigen Produktion von zähflüssigem Schleim in der Lunge einhergeht. In der Praxis fehlten bisher Biomarker, die eine zuverlässige Prognose des Überlebens von CF-Patientinnen und -Patienten erlauben.

Langjährige Studie

Unter der Leitung der Abteilung für Pädiatrische Pneumologie der Kinderklinik am Inselspital Bern wurde eine Gruppe von 237 Patientinnen und Patienten im Alter von fünf bis 41 Jahren im Zeitraum zwischen 1980 und 2006 untersucht. In dieser gross angelegten Studie konnte gezeigt werden, dass der Lung Clearance Index (LCI) sich hervorragend eignet, um den Verlauf einer CF vorherzusagen.

Neuer Biomarker

Studienleiter PD Dr. med. Florian Singer, Leitender Arzt in der Abteilung Pädiatri-



Vier Prozent der Bevölkerung sind Träger einer Genveränderung, die die Zystische Fibrose auslöst

sche Pneumologie, erläuterte: «Eine frühzeitige Diagnose der Zystischen Fibrose spielt gerade im Kindesalter eine wichtige Rolle. Hier stossen traditionelle Lungenfunktionsmessungen mit forciertem Ausatmen an ihre Grenzen. Mit dem LCI haben wir nun einen wichtigen Biomarker in der Hand, der erst noch praktikabler ist.»



Kinderklinik Bern



Blutzucker nach Nierenversagen automatisch regulieren

Diabetes in Verbindung mit Nierenversagen macht die Regulierung des Blutzuckerspiegels sehr anspruchsvoll. Die Universitätsklinik für Diabetologie, Endokrinologie, Ernährungsmedizin und Metabolismus (UDEM) erforschte den Einsatz künstlicher Bauchspeicheldrüsen bei dieser Patientengruppe.

Closed-Loop-Systeme, auch «künstliches Pankreas» genannt, kontrollieren den Blutzuckerspiegel bei Menschen mit Diabetes automatisch. Eine Forschungsgruppe des Inselspitals Bern untersuchte gemeinsam mit dem Partnercenter in Cambridge den Einsatz dieser Systeme bei Menschen mit Typ-2-Diabetes, die dialysepflichtig sind.

Vorteile gegenüber konventioneller Therapie

Die in der Zeitschrift «Nature Medicine» veröffentlichte Studie zeigt, dass die Blut-

zuckereinstellung mit einem voll automatisierten Closed-Loop-System deutlich verbessert werden kann. Die Einhaltung der Blutzucker-Zielwerte gelang während 53 Prozent der Zeit gegenüber 38 Prozent, die mit einer herkömmlichen Insulin-Therapie erreicht werden.

Wichtig für vulnerable Patientengruppe

Die Studienleiterin Prof. Dr. med. Dr. phil. Lia Bally, Leiterin Forschung und Fachbereichsleiterin Ernährung, Metabolismus und Adipositas an der UDEM, folgerte: «Closed-Loop-Systeme verbessern die Blutzuckereinstellung und verringern Unterzuckerungen gegenüber Standard-Insulintherapien auch bei dialysepflichtigen Diabetes-Patientinnen und -Patienten, die besonders anfällig für Blutzuckerentgleisungen sind.»



Zur Studie

Lia Bally erforscht Closed-Loop-Systeme



Schuss- und Stichwaffenverletzungen erstmals ausgewertet

Ein Forschungsteam des Inselspitals Bern wertete zum ersten Mal die Daten des Swiss Trauma Registry (STR) zu Schuss- und Stichwaffenverletzungen aus.

Seit 2015 führt das STR Buch über alle Schwerverletzten, die eines der zwölf Schweizer Traumazentren lebend erreichen. Forschende der Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin sowie des Universitären Notfallzentrums (UNZ) am Inselspital haben die Daten erstmals analysiert.



Selten Schwerverletzte durch Schuss- und Stichwaffen

Nur 1,6 Prozent aller Einträge im SRT gehen auf Schuss- und Stichwaffen zurück, 71,6 Prozent davon überleben die Verletzung. Die Studie zeigt aber: Die Überlebenschance bei selbst zugefügten Schussverletzungen am Kopf ist deutlich niedriger. In knapp vier Fünfteln der Fälle endet die Verletzung fatal. Die gute Botschaft: Bei einer Verletzung durch Dritte überlebten vier von fünf Hospitalisierten.



Universitäres Notfallzentrum

Wichtig ist, wie viel Zeit bis zur Einlieferung ins Notfallzentrum verstreicht

Bei Verletzungen des Torsos tickt die Uhr

Die Überlebenschance hängt stark davon ab, wie viel Zeit bis zur Einlieferung in das Notfallzentrum verstreicht. Eine der zahlreichen Erkenntnisse der Studie: «Verbesserungspotenzial orten wir bei einer beschleunigten Rettungskette insbesondere für Patientinnen und Patienten mit isolierten Schuss- oder Stichverletzungen am Torso», so Prof. Dr. med. Beat Schnüriger, Leitender Arzt an der Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin am Inselspital.



Vorbildlich in der Nachhaltigkeit

Die Insel Gruppe weist im Vergleich mit anderen Schweizer Spitälern eine überdurchschnittlich gute Ökobilanz auf. Dies belegt eine Studie.

Für das vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderte Projekt Green Hospital wurden die Umweltauswirkungen von 33 Schweizer Spitälern ermittelt. Massgeblich waren dabei die Indikatoren «Treibhauspotenzial» und «Gesamtumweltbelastung». Eine Erkenntnis aus der Studie: Die Insel Gruppe weist bei beiden Indikatoren bessere Ergebnisse aus als das modellierte «durchschnittliche Schweizer Spital».

Aktive Reduktion des Klimafussabdrucks

Die gesamten jährlichen Treibhausgasemissionen des Inselspitals Bern belaufen sich auf rund 18 200 Tonnen CO₂-Äqui-

valente. Damit liegt das Universitätsspital rund 26 Prozent unter dem Schweizer Spitaldurchschnitt. Die Umweltbelastung liegt derweil 18 Prozent unter dem Durchschnitt. Die Insel Gruppe bezieht bereits heute zu 100 Prozent nachhaltigen Strom aus Wasserkraft. Die Wärmeversorgung basiert zu grossen Teilen auf erneuerbaren Energiequellen.

Klimaneutralität bis 2035

Im Dezember 2021 hat sich die Insel Gruppe verpflichtet, ihre direkt beeinflussbaren Treibhausgasemissionen bis 2035 auf Netto-Null zu senken. Der Beschluss zu klaren Klimazielen ist ein Bekenntnis für einen verbindlichen, langfristigen Klimaschutz im Spitalwesen. Bis 2050 sollen auch die Emissionen auf netto Null gesenkt werden, die die Insel Gruppe nur indirekt beeinflussen kann.



Nachhaltigkeit an der Insel Gruppe

Betriebsinterne Sensibilisierungskampagne gegen Littering



«Der nächste Aschenbecher ist näher, als du denkst.»

Ronny Frey, Gebäude Technik Sicherheit



Kinder sind nicht kleine Erwachsene

Die ökonomischen Rahmenbedingungen der Kindermedizin in der Schweiz sind schwierig. Auf Initiative der Insel Gruppe wurde die Stiftung KinderInsel Bern gegründet, die eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen bezweckt.

Die gemeinnützige Stiftung fördert die Kinder- und Jugendmedizin am Inselspital Bern. Heute sind die medizinisch notwendigen Behandlungen insbesondere im ambulanten Bereich strukturell unterfinanziert. Dies führt seit Jahren zu hohen Defiziten in den Kinderkliniken, sodass es an vielen Orten keinen Spielraum für Wünschenswertes gibt. Unter dem Motto «Kinder sind nicht kleine Erwachsene, Kinder brauchen mehr!» wird ein professionelles Fundraising aufgegleist, um Kindern und ihren Familien den Spitalaufenthalt angenehmer zu gestalten und so die Genesung positiv zu beeinflussen.

Tatkräftiges Engagement

Die Stiftung KinderInsel Bern unterstützt Familien kranker Kinder und Jugendlicher, setzt sich für eine zielgruppengerechte Gestaltung der Infrastruktur ein, fördert Lehre sowie Forschung und forciert Weiterbildungsangebote in Gesundheitsberufen. Im Stiftungsrat nimmt nebst verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Insel Gruppe und der Berner Wirtschaft auch Altbundesrat Johann Schneider-Ammann Einsitz.



STIFTUNG
KINDERINSEL
BERN

Die Stiftung setzt sich für bessere Rahmenbedingungen in der Kinder- und Jugendmedizin ein

Erfolgreicher Start

Vier Monate nach der Gründung übernahm die Stiftung KinderInsel die Stiftung batzebar, um deren Aktivitäten zu intensivieren und auszubauen. Durch das massgebliche Engagement einiger Mitgründer konnte die KinderInsel mit einem Kapital von 1,3 Mio. CHF erfolgreich starten.



Stiftung
KinderInsel Bern



Rekordträchtiges Bike to work

Was für eine Leistung! Die Insel Gruppe fuhr beim Bike to work 2021 erneut ein Rekordergebnis ein und schlug die anderen Universitätsspitäler im Battle Royale.

Im Rahmen der Mobilitätskampagne stand zum ersten Mal ein Duell mit den Universitätsspitalern Basel und Zürich an. Wer hatte beim Velofahren die Nase vorn und spulte mehr Kilometer ab? Die Antwort fiel klar aus.

Rekord um Rekord

Mit 140 000 geradelten Kilometern haben die Teams der Insel Gruppe dreieinhalb Mal die Erde umrundet und über 20 Tonnen CO₂-Äquivalente eingespart. Damit konnten die Teilnehmenden der Insel ihren letztjährigen Rekord von 120 000 Kilometern übertreffen. Auch was die Anzahl der Mitarbeitenden betrifft, die an Bike to work teilnahmen, stellte die Insel

Gruppe einen Rekord auf: Insgesamt traten 935 Personen aus 246 Teams in die Pedale. An kreativen Teamnamen mangelte es auch nicht: «InVeloVeritas» und «Keine Gnade für die Wade» stechen aus dem bunten Sammelsurium an Namen heraus.

Zuoberst auf dem Siegetreppchen

Mit einem Quotienten von zirka 13 zurückgelegten Kilometern pro Mitarbeiter beziehungsweise Mitarbeiterin gewann die Insel Gruppe das Battle Royale gegen die Universitätsspitäler Basel und Zürich. Die goldene Fahrradkette wanderte somit nach Bern.

Die Insel Gruppe bedankt sich bei allen Teams, die eifrig radelten, und beglückwünscht auch die Universitätsspitäler Basel und Zürich zu ihren hervorragenden Ergebnissen.



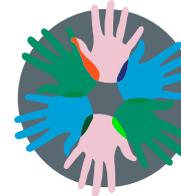
Video: Wir holen die goldene Fahrradkette ab!

Gut gelaunt: das Team «Antichäferblitz»



Unterschiedlich, aber gleichgestellt

Die Insel Gruppe engagiert sich stark und mit handfesten Massnahmen für die Gleichstellung ihrer rund 11 000 Mitarbeitenden. Um diese Arbeit weiter zu fördern, hat der Verwaltungsrat im Juni 2021 die «Gleichstellungsinitiative Insel Gruppe» ins Leben gerufen.



Für eine Spitalgruppe, die 1354 von einer visionären Frau gegründet wurde und deren Gegenwart und Zukunft wesentlich von Frauen abhängt, ist die Gleichstellung ihrer Mitarbeitenden zentral. Der Verwaltungsrat hat anlässlich des Jubiläums zu 50 Jahren Frauenstimmrecht eine Zwischenbilanz gezogen und festgestellt, dass die Insel Gruppe über Gleichstellungsziele verfügt und bereits zahlreiche Massnahmen zu deren Erreichung ergriffen hat. Dennoch hat er entschieden, das Thema noch stärker zu gewichten, wobei er eine hohe Zielsetzung unterstützt.

Nachhaltiger Kulturwandel

Die Ziele der lancierten Gleichstellungsinitiative sind gleiche Karrierechancen, die Beibehaltung der Lohngleichheit und eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen allen Mitarbeitenden. «Gleichstellung und Diversität müssen für uns alle zur Selbstverständlichkeit werden – dies er-



Stolz auf das Zertifikat: Michèle Bürgi-Hadorn, Nicole Stämpfli und Bernhard Pulver

fordert einen Kulturwandel», erklärte Prof. Dr. iur. Bernhard Pulver, Verwaltungsratspräsident der Insel Gruppe.

Weitere Wegmarke

Im November 2021 erhielt die Insel Gruppe als erstes Unternehmen im Spitalwesen das Zertifikat vom Verein für Chancen- und Lohngleichheit Schweiz (VCLG). Die Ergebnisse zeigen, dass die Rahmenbedingungen für Lohn- und Chancengleichheit an der Insel Gruppe gut ausgestaltet sind.



Ein ereignisreiches Jahr für die Generation von morgen

Die Insel Gruppe bildet an allen sechs Standorten rund 300 Lernende aus 16 Berufsrichtungen aus. Die Generation von morgen blickt auf ein bewegtes und intensives Jahr zurück. Ein Ausschnitt.

Farbenfroher Gaumenzauber

Am 12. März 2021 fand zum 16. Mal der traditionelle Kochwettbewerb statt. Die angehenden Köchinnen und Köche wurden angewiesen, farbenfrohe Gerichte zu zaubern und einer fachkundigen Jury zu präsentieren. Schlussendlich schafften es jeweils drei Lernende ins Finale der einzelnen Kategorien. «Angesichts des hohen Niveaus dürfen sich dennoch alle Teilnehmenden als Gewinnerinnen und Gewinner fühlen», betonte Vinzenz Meier, Bereichsleiter Hotellerie.



Endlich wieder BAM

Nach dem pandemiebedingten Unterbruch fand im September 2021 die Berner Berufs- und Ausbildungsmesse (BAM) wieder statt. Lernende der Insel Gruppe machten interessierte Schülerinnen und Schüler an einem attraktiven Stand auf das starke Ausbildungsangebot der Insel Gruppe aufmerksam.

Von der Feuerwehr bis zur «Gummibärli»-Chirurgie

Im November 2021 fand im Insele Spital Bern und im Spital Tiefenau der Nationale Zukunftstag statt. Aufgrund von Covid-19 musste die Anzahl der äusserst begehrten Plätze limitiert werden. So nahmen 230 Kinder an den Rahmenprogrammen teil und besuchten unter anderem die Feuerwehrstation, nähten «verwundete» Cervelats zusammen und operierten «Gummibärli» in bester chirurgischer Manier aus einer Kartonschachtel.



Zum Lehrstellenangebot

Jeweils ein Freudentag:
der traditionelle Kochwettbewerb



Der naturwissenschaftliche Nachwuchs als Herzensangelegenheit

Mit MINT mobil will die Bildungsdirektion des Kantons Bern bei Schülerinnen und Schülern Freude und Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Berufe wecken. Die Insel Gruppe unterstützt das Projekt als Goldsponsorin



Schon länger besteht ein Nachwuchsmangel in MINT-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Mit MINT mobil sollen während sechs Jahren 40 000 Schülerinnen und Schüler der dritten bis sechsten Klasse ein Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen entwickeln. In einem Forschungszelt können sie an verschiedenen Stationen naturwissenschaftliche Phänomene kennenlernen. Praxisorientierte Projektwochen in den Berner Schulen runden das Vorhaben ab.



Die Zukunft im Blick

Die Insel Gruppe fördert MINT mobil als Goldsponsorin und ist angetan von der Idee des Kantons, die Schülerinnen und Schüler praxis- und problemorientiert in die Welt der Technik und Naturwissenschaften einzuführen, wie Dr. med. h.c. Uwe E. Jochem, Direktionspräsident Insel

Gruppe, bekräftigte: «Die Herausforderungen der Zukunft sind immens – gerade für die im Gesundheitswesen tätigen Institutionen. Als Forschungs- und Ausbildungsstätte ersten Ranges ist es uns Privileg und Pflicht zugleich, die MINT-Generation von morgen aktiv zu fördern.»



Zur Videobotschaft von Uwe E. Jochem anlässlich der Medienkonferenz



Begeisterung für Gesundheitsberufe geweckt

Am 9. September 2021 fand die erste Tagung zur klinischen Aus- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe im Inselspital Bern statt. Einen Monat später lernten über 300 Schülerinnen und Schüler am Kantonalen Tag der Gesundheitsberufe 14 verschiedene Gesundheitsberufe kennen.

An der Insel Gruppe werden jährlich rund 1300 Studierende und Lernende der Gesundheitsberufe in der klinischen Praxis ausgebildet. «Eine hochstehende Qualität der klinischen Ausbildung ist für den Ausbildungserfolg, die Nachwuchsförderung und die Patientensicherheit von zentraler Bedeutung», betont Dr. Paula Adomeit, Direktorin Pflege.

Hochkarätige Referierende

An der Tagung wurden zentrale Herausforderungen der klinischen Aus- und Wei-

terbildung thematisiert. Fachpersonen verschiedenster Disziplinen beleuchteten in ihren Vorträgen die Relevanz lebensnaher Ausbildungen und strukturierter Rahmenbedingungen.

Wichtige Nachwuchsförderung

Am Kantonalen Tag der Gesundheitsberufe im Oktober 2021 begaben sich über 300 interessierte Jugendliche auf insgesamt 31 Rundgänge durch das Inselspital, um in die Welt der Gesundheitsberufe einzutauchen. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels im Gesundheitswesen sind Formate wie dieses wichtig, um die Heranwachsenden umfassend und authentisch über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren.

Praktische Einblicke:
hier mit Dr. Paula Adomeit,
Direktorin Pflege



Solidarität mit Krebsbetroffenen

20 Teams, 10 Jahre Race for Life, 5 Jahre Tumorzentrum (UCI) an vorderster Front: Mit einer Rekordbeteiligung von Teams und einem informativen Stand des UCI war der Benefiz-Velomarathon ein voller Erfolg.

Am 12. September 2021 feierte das Race for Life sein 10-jähriges Jubiläum. Seit der Benefiz-Velomarathon in Bern stattfindet, unterstützt ihn das Tumorzentrum als Hauptsponsor – heuer bereits zum fünften Mal.

Krebsvorsorge und Aufklärung

Am grossen Stand auf dem Bundesplatz informierten verschiedene Kliniken über Vorsorge, Diagnose und Behandlung von Krebserkrankungen. Besucherinnen und Besucher konnten verdächtige Muttermale und Hautveränderungen von dermatologischem Fachpersonal untersuchen lassen. Mitarbeitende der Universitätskliniken für Pneumologie und Thoraxchirurgie zeigten Interessierten am Modell, wie eine Bronchoskopie funktioniert. Rege in Anspruch genommen wurde auch der Fitnesscheck auf dem Ergometer.



Impressionen



Benefizvelomarathon: 90 Mitarbeitende traten in die Pedale

Rekordteilnahme am Velomarathon

Noch nie waren am Race for Life so viele Fahrerinnen und Fahrer der Insel Gruppe an den Start gegangen: 90 Personen in 20 Teams zeigten auf über 3000 Kilometern ihre Solidarität mit Krebsbetroffenen und sammelten Spenden für die Krebsforschung. Dass auch der Direktionspräsident der Insel Gruppe, Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham, sich für eine Runde aufs Rad schwang, freute die Teilnehmenden besonders.

Es geht los mit unserer digitalen Zukunft

Die Insel Gruppe will zur Vorreiterin in der digitalen Medizin werden. Diesem strategischen Ziel ist sie im August 2021 durch die Vertragsunterzeichnung mit Epic einen grossen Schritt nähergekommen.

Am 17. August 2021 hat die Insel Gruppe mit Epic das rund 2500-seitige Vertragswerk zur Einführung eines umfassend integrierten Klinikinformations- und Steuerungssystems (KISS) unterzeichnet. Der US-amerikanische Produktehersteller überzeugte bei der Evaluation mit seiner weltweit im Einsatz stehenden Lösung und seiner langjährigen Erfahrung.

Investition in die digitale Zukunft

Für eine optimale Behandlung müssen Informationen über Patientinnen und Patienten jederzeit und überall vollständig verfügbar sein. Epic wird an der Insel Gruppe über 50 Anwendungen ablösen,

die aktuell für die klinische Dokumentation im Einsatz stehen. Das neue KISS wird so zur digitalen Arbeitsplattform für alle Medizinbereiche, Standorte, Kliniken und Berufsgruppen.

Inspirierender Besuch in den USA

Beim Besuch des sogenannten Users Group Meetings in Verona, Wisconsin (USA), konnte sich eine Delegation der Insel Gruppe mit über 200 Spitaldirektoren aus aller Welt austauschen. «Ich war zutiefst beeindruckt von den unglaublichen Erfolgsgeschichten, die dort vorgestellt wurden. Wir wollen diese auch bei uns wahr werden lassen», erklärte Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham, Direktionspräsident Insel Gruppe.



Das KISS der Insel Gruppe

Bereit für die digitale Zukunft!

Die Geschichte(n) der Insel erzählen

Am 28. Oktober 2021 haben die Insel Gruppe und die Universität Bern das schweizweit erste digitale Medizinmuseum eingeweiht. Es soll eine Reflexion über die Entstehung und Arbeitsweise der modernen Medizin auslösen.

Die Pandemie zeigt, dass eine konstruktive Debatte über Gesundheit und Medizin kein einfaches Unterfangen ist. Damit künftige Herausforderungen lösungsorientiert angegangen werden können, ist ein vertieftes Verständnis der Geschichte notwendig. Deshalb und um die lange Historie der Berner Medizin im Allgemeinen und der Insel Gruppe im Speziellen festzuhalten, wurde das digitale Medizinmuseum ins Leben gerufen.

Medizin wird gemacht – laufend – immer neu

Das Medizinmuseum umfasst rund 10 000 Exponate, vor allem aus der Zeit seit 1900. Sie repräsentieren Tätigkeiten, Behandlungen, Erfindungen und Alltäglichkeiten des Spitallebens. Das Motto «Medizin machen» gibt der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Exponate eine klar definierte Stossrichtung vor.



Besuchen Sie das digitale Medizinmuseum



Das digitale Medizinmuseum hält auch die Geschichte der Insel lebendig

Vermittlung der Geschichte mittels Geschichten

Das digitale Medizinmuseum wendet sich ab von Ausstellungskonzepten mit formaldehydgetränkten Gewebeprobe oder schaurigen Instrumenten. Stattdessen tritt es in einen Dialog mit den Betrachtenden. Der Direktor des Medizinmuseums, Prof. Dr. Hubert Steinke, präziserte: «Das digitale Medizinmuseum erzählt kurze Geschichten und gibt in Texten sowie Videos Einblicke in die abwechslungsreiche Geschichte der Medizin am Inselspital Bern.»

Innovative Doppelspitze

Mit Kristina Keitel und Isabelle Steiner übernahmen im März 2021 zwei engagierte Notfallmedizinerinnen als Chefärztinnen die Co-Leitung des Notfallzentrums für Kinder und Jugendliche am Inselspital Bern.

Ein Beispiel für innovative Leitungsansätze ist das sogenannte Topsharing, bei dem sich zwei Personen eine Führungsposition teilen. Die Insel Gruppe nimmt im Medizinalwesen in puncto Doppelspitzen eine Vorreiterrolle ein. So wird das Notfallzentrum für Kinder und Jugendliche am Inselspital seit März 2021 von einem Führungsduo geleitet.

Neue Wege, neue Chancen

Mit der Ernennung von PD Dr. med. et Dr. phil. Kristina Keitel und Dr. med. Isabelle Steiner, MME, zu Chefärztinnen ging die Insel Gruppe bezüglich zeitgemässer Füh-

rungsstrukturen neue Wege. Der Medizinbereich Kinder und Jugendliche lebt damit Chancengleichheit vor: «Karriere und Familie sind keine Gegensätze, sie verlangen nur mehr Flexibilität und den Mut, etwas Neues auszuprobieren», bekräftigte Prof. Dr. med. Matthias Kopp, Ärztlicher Leiter des Medizinbereichs.

Ein Zukunftsmodell

Notfallmedizin ist interprofessionelles Teamwork: «Wir leben ein kooperatives Führungsmodell mit flachen Hierarchien, und hier fügt sich das Topsharing gut ein», erläuterte Kristina Keitel. Isabelle Steiner ergänzte: «Die Klinik erhält durch unser Tandem quasi zwei für eins; also zwei Gehirne mit je zwei Sichtweisen, die sich gegenseitig ergänzen.»



Zum Interview mit den Chefärztinnen

Universitäre Medizin ist Teamwork: Isabelle Steiner (l.) und Kristina Keitel



Ein Zeichen der Wertschätzung

Ein Jahr nachdem die Schweiz zum ersten Mal in den Lockdown ging, überreichten die Floristinnen und Floristen eines regionalen Blumengeschäfts dem Pflegepersonal der Insel Gruppe rund 1500 Blumensträuße.

Das Gesundheitspersonal ist während der Covid-19-Pandemie besonders stark gefordert und arbeitet tagtäglich an der physischen sowie psychischen Belastungsgrenze. Das regionale Blumengeschäft Flowerpoint nahm die Ausnahmesituation zum Anlass, um das Pflegepersonal an verschiedenen Standorten der Insel Gruppe mit einer besonderen Geste der Solidarität zu überraschen: Die Floristinnen und Floristen überreichten den Mitarbeitenden vor Ort rund 1500 Blumensträuße. «Wir wollten den Menschen «an der Front» etwas zurückgeben und haben deshalb diese Idee entwickelt», erklärte der Geschäftsführer.

Aufsteller in herausfordernden Zeiten

Die Aktion kam bei den Pflegefachleuten der Insel Gruppe sehr gut an. Auch Dr. Paula Adomeit, Direktorin Pflege, war anwesend: «Das Pflegepersonal vollbringt tagtäglich Grosses, um unsere Patientinnen und Patienten bestmöglich zu versor-



Die Direktorin Pflege bedankte sich beim Geschäftsführer von Flowerpoint

gen. Flowerpoint hat damit ein starkes Zeichen gesetzt und uns ein Lächeln auf die Lippen gezaubert.» Gesten wie diese zeigten, dass das Engagement der Pflegefachpersonen wahrgenommen und anerkannt würde, so Paula Adomeit weiter. Die Aktion wurde unter Einhaltung der zu diesem Zeitpunkt geltenden Abstands- und Hygienemassnahmen durchgeführt.

Neue Hausarztsprechstunde am Spital Aarberg

Im Juni 2021 wurde am Spital Aarberg eine neue Hausarztsprechstunde eröffnet. Das Angebot trifft auf ein wachsendes Bedürfnis der Patientinnen und Patienten.

Die neue Hausarztsprechstunde wird von Dr. med. Elisabeth Böhnke, Leitende Ärztin im Spital Aarberg, geführt. Die Sprechstunde soll unter anderem dazu beitragen, die Notfallstation des Spitals Aarberg zu entlasten. Patientinnen und Patienten profitieren dabei von der unmittelbaren Nähe zwischen Praxis und Akutspital.

Bedarf an Hausarztpraxen

Mit dem neuen Angebot begegnet das Spital Aarberg einem wachsenden regionalen Bedarf an Hausärztinnen und -ärz-

ten. «In der Vergangenheit stellen wir vermehrt fest, dass unsere Notfallstation von Patientinnen und Patienten aufgesucht wurde, die eigentlich durch einen Hausarzt oder eine Hausärztin hätten behandelt werden können», erklärte Elisabeth Böhnke.

Direkter Anschluss an das Akutspital

Mit dem direkten Anschluss der Praxis an das Akutspital geht eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit einher. So können Patientinnen und Patienten von kontinuierlichen, einfachen und effizienten Behandlungswegen profitieren. Nicht zuletzt stärkt die neue Hausarztsprechstunde das Spital Aarberg in seiner zentralen Rolle als medizinischer Grundversorger in der Seelandregion.



Zur
Hausarztsprechstunde

Elisabeth Böhnke ist überzeugt:
«Die neue Hausarztsprechstunde in Aarberg befriedigt ein Patientenbedürfnis»



Ehre, wem Ehre gebührt

Bernhard Pulver, Verwaltungsratspräsident der Insel Gruppe, wurde im Januar 2021 von der Universität Bern zum Honorarprofessor ernannt.

Mit der Ernennung würdigte die Hochschule Bernhard Pulvers politisches Engagement für die Universität Bern und für die Schweizer Hochschullandschaft, aber auch seine aktuelle Lehrtätigkeit an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Wichtige Grösse im Kanton

Prof. Dr. iur. Bernhard Pulver war zwölf Jahre lang Erziehungsdirektor des Kantons Bern. Seit 2019 ist er als Lehrbeauftragter der Rechtswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bern sowie als Verwaltungsratspräsident der Insel Gruppe tätig. Auf Antrag der Fakultät wurde Bernhard Pulver vom Senat der Universität zum Honorarprofessor ernannt. «Ich freue mich sehr, der Universität Bern als Honorarprofessor verbunden zu bleiben, durfte ich diese doch über Jahre hinweg politisch mitgestalten und weiterentwickeln», erklärte Bernhard Pulver.

Besondere Verdienste

Die Universität kann eine Honorarprofessur an Persönlichkeiten verleihen, die sich in einem wissenschaftlichen Beruf oder in



Prof. Dr. iur. Bernhard Pulver wurde für seine Errungenschaften gewürdigt

ihrer öffentlichen Stellung um die Universität Bern verdient gemacht haben. «Bernhard Pulver gibt sein durch praktische Führungserfahrung gewonnenes interdisziplinäres Wissen an die Studierenden weiter, was zur Attraktivität der Studiengänge beiträgt», sagte Prof. Dr. Andreas Lienhard, Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Berner Sportlerin des Jahres wird Markenbotschafterin

Die Profiradsportlerin Marlen Reusser tritt die nächsten drei Jahre auch im Namen der Insel Gruppe in die Pedale.

Nach einer fantastischen Saison hat die Olympia- und WM-Zweite im Zeitfahren ihre Weichen neu gestellt und startet 2022 mit neuem Team, neuem Trainer und neuen Partnern. Zu Letzteren gehört seit Dezember 2021 auch die Insel Gruppe. Nach der Matura studierte Marlen Reusser Medizin und arbeitete als Assistenzärztin in der Chirurgie – unter anderem am Inselspital Bern. Sie kennt den Betrieb somit bestens von innen und ist damit eine optimale Repräsentantin der Spitalgruppe nach aussen.

Grosses Engagement der Jegenstorferin

Die Berner Sportlerin des Jahres wurde im Olympia-Zeitfahren 2020 in Tokio Zweite und ein Jahr später Europameisterin in Italien. Marlen Reusser engagiert sich politisch für eine nachhaltige und ökologische Gesellschaft und setzt sich insbesondere für einen höheren Status des Frauenradsports ein. Sie verfügt über einen klaren Blick für das grosse Ganze und über die Bereitschaft, für ihre Meinung einzustehen.

Verkörperung der Unternehmenswerte

«Wir schätzen den Mut und die Authentizität von Marlen. Mit ihr unterstützen wir eine junge Sportlerin quasi aus unseren eigenen Reihen, die sich auch weltweit für den Radsport im humanitären Bereich einsetzt und unsere Unternehmenswerte verkörpert», erklärte Simon Schmid, Leiter Marketing.

Eine Markenbotschafterin aus den eigenen Reihen:
Marlen Reusser



Ein neuer Leuchtturm in und für Bern

Am 17. September 2021 wurde der Name des neuen Hauptgebäudes des Inselspitals Bern enthüllt: Namensgeberin ist die Stifterin der Spitalgruppe.

«Anna Seiler steht wie keine andere historische Persönlichkeit für die lange Geschichte des Inselspitals», erklärte Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham, Direktionspräsident Insel Gruppe, während der feierlichen Taufe des neuen Hauptgebäudes. Für ihn und die Direktion war deshalb klar, dass das neue Hauptgebäude nach der Gründerin des Inselspitals benannt werden muss, die 1354 mit ihrem Testament das Fundament für die Spitalgruppe gelegt hatte. Das bisherige Anna-Seiler-Haus wird vor Inbetriebnahme des Neubaus einen anderen Namen erhalten.

Starkes Zeichen

Mit einem weiblichen Namen setzt die Insel Gruppe auch ein Zeichen für die Bedeutung der Frauen in der Medizin, zumal 73 Prozent der Belegschaft weiblich sind. Frauen tragen dementsprechend in der Mehrheit zur herausragenden Medizin, Pflege und Forschung an der Insel Gruppe bei.



Hommage an Anna Seiler

Tag der offenen Baustelle

Am darauffolgenden Tag nutzten rund 1000 Mitarbeitende bei strahlendem Sonnenschein die Möglichkeit, mit ihren Familien die Baustelle BB12 zu besichtigen. Dabei erhielten sie spannende Informationen über ihren zukünftigen Arbeitsplatz. Das persönliche Erleben löste Begeisterung aus, viele äusserten den Wunsch, so bald als möglich umzuziehen, um Teil dieses prächtigen Baus zu werden – ein grosses Kompliment an das ganze Projektteam.

Spital Tiefenau schafft neues Angebot

Seit dem 1. Juli 2021 bietet das Spital Tiefenau ein neues stationäres Rehabilitationsangebot für die Fachbereiche Pneumologie und Kardiologie an.

Die Spitalliste Rehabilitation des Kantons Bern 2021 sprach der Insel Gruppe für den Standort Tiefenau neue Angebote im Bereich der stationären Rehabilitation zu. Mit insgesamt acht Betten startete das Stadtspital im Juli 2021 mit der stationären Rehabilitation in den Bereichen Kardiologie und Pneumologie. Die Station, die der Inneren Medizin zugeordnet ist, konnte in der zweiten Jahreshälfte auf dreizehn Betten aufgestockt werden.

Vielältige Chancen

Die Angebote werden von Prof. Dr. med. Armin Stucki, Leitender Arzt, und Dr. med.

Carmen Schneiders, Leitende Ärztin, beide im Spital Tiefenau, geleitet und bauen auf der langjährigen Expertise der interdisziplinären Teams auf. Die Chancen einer stadt- und akutspitalnahen Rehabilitation sind vielfältig und entsprechen einem Patientenbedürfnis.

Nahtlose Effizienz

Prof. Dr. med. Manfred Essig, Direktor und Chefarzt Allgemeine Innere Medizin und Gastroenterologie am Spital Tiefenau, ordnet ein: «Die Anbindung an das Spital ermöglicht effiziente und nahtlose Übergänge von der akutstationären Behandlung in die stationäre Rehabilitation und letztendlich in die ambulante Therapie. In der Kombination von Akutspital und Rehabilitation an einem Standort liegt grosses Potential.»



Spital Tiefenau

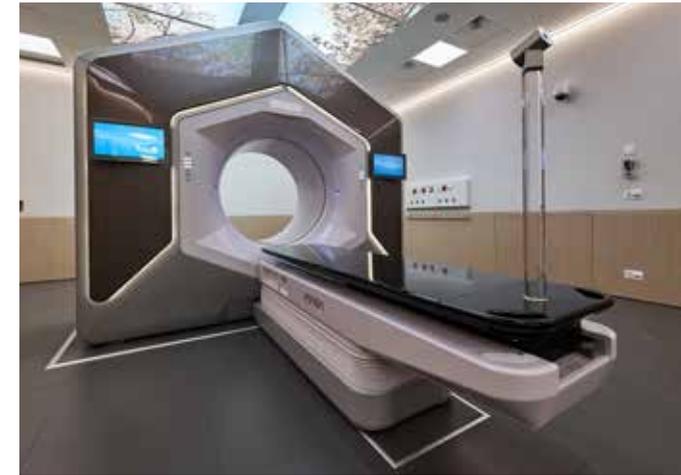
Der Ausbau der Rehabilitationsangebote ist ein wichtiger Eckpfeiler der Unternehmensstrategie



Meilenstein in der personalisierten Hochpräzisionsmedizin

In den neuen Räumlichkeiten der Universitätsklinik für Radio-Onkologie im Theodor-Kocher-Haus können zukünftig noch mehr Krebspatientinnen und -patienten radiotherapeutisch behandelt werden.

Nach nur zwei Jahren Bauzeit wurde am 5. Juli 2021 ein hochmodernes Zentrum für die radio-onkologische Behandlung von Krebspatientinnen und -patienten in Betrieb genommen. Es ist unterirdisch auf drei Etagen angesiedelt. Drei Geräte der neuesten Generation wurden eingeweiht: darunter der schweizweit erste Linearbeschleuniger «Ethos» zur KI-gestützten adaptiven Radiotherapie.



Patientenzentrierung in Reinkultur: der Linearbeschleuniger «Ethos»

Profunde Stärkung des Medizinalstandorts Bern

Prof. Dr. med. Daniel M. Aebersold, Direktor und Chefarzt der Universitätsklinik für Radio-Onkologie, erläuterte: «Mit dem Bau der neuen Behandlungsräume ist die Weiterentwicklung der Universitätsklinik zugunsten der Patientinnen und Patienten des Tumorzentrums, des University Cancer Center Inselspital (UCI), sichergestellt.»

Patientenzentrierte Präzision

Prof. Dr. sc. nat. Peter Manser, Leiter der Abteilung Medizinische Strahlenphysik, erklärte die Vorteile der neuen Technologie: «Eine Behandlung besteht typischerweise aus mehreren Bestrahlungen, bei denen der Tumor gezielt geschädigt wird. Währenddessen können Organe ihre Position leicht verändern. Mit «Ethos» können wir die Bestrahlung präzise an die veränderte Position des Tumors und der Organe anpassen.»

Wohlverdienter Ruhestand für einen Innovator

Über 26 Jahre lang prägte René M. Müri als Chefarzt und Leiter die Universitäre Neurorehabilitation sowohl am Inselspital Bern als auch im Spital Riggisberg.

Prof. Dr. med. René M. Müri leitete die Universitäre Neurorehabilitation an den zwei Standorten Inselspital und Spital Riggisberg in Klinik, Lehre und Forschung. Am 23. September 2021 wurde er im Rahmen eines Symposiums in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Mitentwickler neuer Technologien

René M. Müri ist Mitbegründer der interdisziplinären Memory-Klinik am Inselspital. Zudem baute er das Labor für Perzeption und Okulomotorik auf und

engagierte sich als klinischer Co-Leiter der Forschungsgruppe Gerontechnologie und Rehabilitation am ARTORG-Forschungszentrum der Universität Bern.

Wertvolles Engagement eines Wegbereiters

Als äusserst kreativer, erfolgreicher und produktiver Neurowissenschaftler hat René M. Müri systematisch die visuelle Wahrnehmung nach Hirnläsionen sowie den Einsatz nicht invasiver Hirnstimulation in der Neurorehabilitation untersucht und

kontinuierlich weiterentwickelt. Er initiierte neue Technologien in der virtuellen Realität (VR) und sogenannte Serious Games, die auf spielerische Weise medizinische Informationen vermitteln.

Die Insel Gruppe bedankt sich bei diesem Wegbereiter der Neurorehabilitation für seine langjährige und wertvolle Arbeit.

Agierte stets an der Schnittstelle zwischen Mensch, Medizin und Technik:
René M. Müri



Die «Mutter der kindlichen Schlaganfälle» verabschiedet sich

Am 1. August 2021 wurde Maja Steinlin, Abteilungsleiterin Neuropädiatrie der Kinderklinik am Inselspital Bern, nach 23 Jahren emeritiert.

Die Kinderklinik am Inselspital erfreut sich seit jeher der Präsenz wirkmächtiger Pionierinnen und Pioniere, wie beispielsweise derjenigen Ettore Rossis. Im August 2021 verabschiedete das Inselspital eine weitere Visionärin, die grosse Fusstapfen hinterlassen hat: die Leiterin der Abteilung für Neuropädiatrie, Prof. Dr. med. Maja Steinlin.

Vernetzende Persönlichkeit

23 Jahre lang prägte Maja Steinlin die Neuropädiatrie am Inselspital. Unter Pädiaterinnen und Pädiatern wird sie gemeinhin als «Mutter der kindlichen Schlaganfälle» bezeichnet. Sie initiierte im Jahr 2000 das «Swiss Neuropaediatric Stroke Registry», das Diagnostik und Therapie von Kindern mit Schlaganfall verbessert.

Innovative Lehrmethoden

Als Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Neuropädiatrie setzte sich Maja Steinlin beharrlich für die internationale Zusammenarbeit ein. Auf ihre Initiative hin wurden in universitären Medizinprüfungen statt lebloser Puppen Kinderschauspieler eingesetzt, um zu einer lebensnäheren Ausbildung beizutragen – damals ein Novum in der Schweiz.

Auch nach ihrer Emeritierung wird Maja Steinlin dem Inselspital Bern und der Universität Bern verbunden bleiben, indem sie das Amt der Gleichstellungsbeauftragten der Universität übernimmt.



Zur Laudatio des
Direktionspräsidenten
Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham

Dank Maja Steinlin wurde die
Berner Neuropädiatrie auf ein neues
Fundament gestellt

Was immer passiert, wir sind in Ihrer Nähe!



SPITALAARBERG
INSELGRUPPE



INSELSPITAL
UNIVERSITÄTSSPITAL BERN
HÔPITAL UNIVERSITAIRE DE BERNE



SPITALTIEFENAU
INSELGRUPPE



SPITALMÜNSINGEN
INSELGRUPPE



**SPITALUND
ALTERSHEIMBELP**
INSELGRUPPE



SPITALRIGGISBERG
INSELGRUPPE



INSELGRUPPE

Direktion



Von links nach rechts:

Abel Müller-Hübenthal, Direktor Immobilien und Betrieb
Pascal Schär, Direktor Technologie und Innovation
Prof. Dr. med. Thomas Geiser, Direktor Lehre und Forschung
Dr. Paula Adomeit, Direktorin Pflege
Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham, Direktionspräsident Insel Gruppe
Nicole Stämpfli, Direktorin Personal
Prof. Dr. med. Urs P. Mosimann, Direktor Medizin
Stefan Janz, Direktor Management Services
Prof. Dr. med. Martin Fiedler, Ärztlicher Direktor InselSpital
Prof. Dr. med. Claudio Bassetti, Dekan der Medizinischen Fakultät



Verwaltungsrat



Von links nach rechts:

Dr. med. Marc Müller, Mitglied

Madeleine Petit, Mitglied

Daniel Hoffet, Vizepräsident

Katja Berlinger, Mitglied

Prof. Dr. Christian Leumann, Mitglied

Prof. Dr. Bernhard Pulver, Präsident

Ariste Baumberger, Mitglied

Barbara Radtke, Mitglied

Prof. Dr. med. Jochen Werner, Mitglied

Insel Gruppe AG
Freiburgstrasse 18
CH-3010 Bern
www.inselgruppe.ch
kommunikation@insel.ch